



Bildungspolitik aktuell: Startchancen-Programm erfolgreich nutzen

Das Startchancen-Programm kann ein wichtiger Baustein sein, um die Basiskompetenzen in Lesen, Schreiben und Mathematik nachhaltig zu verbessern und eine bessere Berufsorientierung zu gewährleisten. Ein Erfolg ist wahrscheinlicher, wenn sowohl die Erfahrungen aus dem BONUS-Programm, der Berlin-Challenge und auch dem Projekt „School Turnaround“ reflektiert als auch die Expertise des Qualitätsbeirats genutzt wird.

DIE RICHTIGEN SCHULEN IDENTIFIZIEREN

Anders als beim BONUS-Programm und der Berlin-Challenge sollte beim Startchancen-Programm die Schultypisierung als differenzierte Grundlage genutzt werden. Neben der Lernmittelbefreiung bzw. den Anspruch der Schülerinnen und Schüler auf den Bildungs- und Teilhabepass, fließen bei der Schultypisierung auch Merkmale wie die Herkunftssprache, die sonderpädagogische Integration, die strukturelle Versorgung mit Personal, der sozialräumliche Index aus dem [Berliner Monitoring Soziale Stadtentwicklung](#) sowie die Anzahl der Schülerinnen und Schüler, die eine Jahrgangsstufe wiederholen, ein. Nach dieser Grundlage sind rund 59 % aller allgemeinbildenden Schulen strukturellen Belastungen ausgesetzt. Schulen, die von bisherigen Unterstützungsprogrammen wenig profitierten, sollten jetzt besonders berücksichtigt werden. Auch, um die Erfolge der Programme hinsichtlich ihrer Zielsetzung besser miteinander vergleichen zu können.

ATTRAKTIVE LERNORTE BENÖTIGEN RÄUME

Die Berliner Wirtschaft begrüßt, dass die Schaffung lernförderliche Räume im Eckpunktepapier berücksichtigt wird. Gut ausgestattete Werkstätten, Maker Spaces und innovative Schülerfirmen benötigen kreative Freiräume und sollten in allen Schulen zur Verfügung stehen. Gleichzeitig fehlen in vielen Schulen aufgrund stark angestiegener Schülerzahlen genau diese Räume. Deshalb müssen auch die bezirklichen Schulämter dafür sensibilisiert und die Schulbauoffensive konsequent umgesetzt werden.

WIRKSAME MASSNAHME IDENTIFIZIEREN

Der geplante Katalog geeigneter Maßnahmen, der die Startchancen-Schulen bei ihrer Entwicklung unterstützen soll, muss im Schwerpunkt Angebote vorhalten, die nachweislich auf die Qualität des Unterrichts in den Kernfächern Mathematik und Deutsch sowie auf erfolgreiche Berufsorientierung unter Berücksichtigung der strukturellen Her-

ausforderungen einzahlen. Alle Schülerinnen und Schüler an den teilnehmenden Schulen sollten einen verbindlichen Anspruch auf eine individuelle Förderung haben, aber auch entsprechend zu einer Teilnahme an den Fördermaßnahmen verpflichtet werden.

EX ANTE EVALUATION DURCHFÜHREN

Durch eine sorgfältige ex ante Evaluation können potenzielle Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken des Startchancen-Programms identifiziert werden, um sicherzustellen, dass es effektiv umgesetzt wird und die gewünschten Ziele erreicht werden können.

ALLE SYSTEM-EBENEN MÜSSEN SICH REFLEKTIEREN

Das Startchancen-Programm zielt explizit darauf ab, ebenfalls die systemische Ebene in den Blick zu nehmen und fordert damit auch einen kritisch reflektierten Blick der für Schule zuständigen Verwaltungen ein. Bereits im Oktober 2020 empfahl die Köller-Kommission die Organisationsstruktur und Geschäftsprozesse im Berliner Bildungssystem zu überprüfen, um die Abstimmung zwischen den Schulverwaltungsabteilungen, der zentralen Schulaufsicht und den Bezirken zu verbessern. Es wurde vorgeschlagen, eine klare Aufgabenkritik durchzuführen, bessere Abstimmungsmechanismen zu etablieren und relevante Akteure frühzeitig in Entscheidungen einzubeziehen. Zudem merkte die Kommission kritisch an, dass die Einbindung der Schulaufsicht in Senatsverwaltung und Bezirken die zielgerichtete Steuerung des Bildungssystems erschweren könnte. Diese Handlungsempfehlungen der Expertenkommission rücken im Rahmen des Startchancen-Programms wieder in den Fokus.

ANSPRECHPARTNERIN 

Sandra Theede

Telefon: +49 30 31510-829

E-Mail: sandra.theede@berlin.ihk.de